

Qualifizierungswege und -wünsche von Prüferinnen und Prüfern im dualen System



MIRIAM MPANGARA

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich »Strukturfragen der Ordnungsarbeit, Prüfungswesen und Umsetzungs-konzeptionen« im BIBB

Zu den Aufgaben der über 300.000 ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer¹ gehört es, Prüfungsaufgaben zu erstellen, Prüfungen durchzuführen sowie die Prüfungsleistungen zu bewerten. Daher leistet ihre Qualifizierung und eine gute Vorbereitung auf das Prüferamt einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung. Im Beitrag werden Ergebnisse einer Online-Befragung vorgestellt, in der das BIBB Prüfer/-innen zu ihren Qualifikationen, ihrer Vorbereitung auf die Prüfertätigkeit und ihren Unterstützungswünschen befragt hat.

Wer sind die befragten Prüfer/-innen?

Trotz ihrer Bedeutung gibt es kaum Untersuchungen und wenig verlässliches Datenmaterial zu den Prüferinnen und Prüfern im dualen System. Lediglich in einer Studie des BMBF zur »Gewinnung von ehrenamtlichen Prüfern in der Berufsausbildung« werden die Prüfer/-innen qualitativ und quantitativ zu ihren Wegen ins Prüfungsamt, ihrem zeitlichen Aufwand und zu ihren Motiven befragt (vgl. EKERT u. a. 2011). Anliegen der BIBB-Befragung war, weitere Aspekte zu untersuchen, insbesondere sollte auch die derzeitige Prüfungspraxis aus Sicht der Prüfer/-innen in den Blick genommen werden.

Das Berufsbildungsgesetz (BBiG) regelt die Berufung, Zusammensetzung und Aufgaben der Prüfungsausschüsse.² Von den 1.821 aktiven Prüferinnen und Prüfern, die sich an der Online-Befragung des BIBB beteiligt haben (vgl. Kasten), geben 42 Prozent an, ausschließlich Beauftragte der Arbeitgeber-, 32 Prozent der Arbeitnehmerseite und 16 Prozent Lehrkräfte der berufsbildenden Schulen zu sein. Zehn Prozent sind in wechselnder Funktion aktiv, weil sie beispielsweise mehreren Prüfungsausschüssen angehören.

Aufgrund des Zugangs zur Befragungszielgruppe über ein offenes Online-Portal konnte keine gleichmäßige Verteilung der Antwortenden über die Bundesländer und Aus-

bildungsbereiche erreicht werden. 60 Prozent prüfen in Kammerbezirken in Baden-Württemberg, 13 Prozent in Bayern und jeweils sieben Prozent in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Die übrigen Bundesländer sind mit weniger als 100 Antwortenden vertreten. Dieses Ungleichgewicht setzt sich auch im Hinblick auf die Ausbildungsbereiche fort. Über 80 Prozent der Befragungsteilnehmer/-innen prüfen in Berufen aus dem Bereich »Industrie und Handel«.³ Prüfer/-innen im Ausbildungsbereich »Hauswirtschaft« sind mit zehn Prozent noch nennenswert vertreten. Der Anteil der männlichen Prüfer überwiegt mit 66 Prozent. Die jüngste Prüferin ist 22, der älteste Prüfer 76, der Altersdurchschnitt liegt bei 48,4 Jahren. Der Er-

Untersuchungsdesign der Online-Befragung des BIBB

Im Rahmen des Projekts »Kompetenzbasierte Prüfungen im dualen System – Bestandsaufnahme und Gestaltungsperspektiven« (vgl. BRETSCHNEIDER/GUTSCHOW/LORIG in diesem Heft) wurden in einem Online-Fragebogen aktive Prüfer/-innen zu folgenden Themenschwerpunkten befragt:

- soziodemografischer Hintergrund
- Einschätzung der Prüfungsmodelle und Prüfungsinstrumente
- Angaben zur Prüfertätigkeit und zur Aufgabenerstellung

Der Fragebogen war zwischen dem 25. April und 15. Juni 2013 freigeschaltet und über das Prüferportal (www.prueferportal.org) erreichbar. In verschiedenen Newslettern (BIBB, KWB, foraus.de etc.), über die Kammern und Aufgabenerstellungsinstitutionen wurde auf die Befragung aufmerksam gemacht.

Insgesamt konnten 1.821 Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden. Die Befragung erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität, da die Zusammensetzung der Grundgesamtheit nicht bekannt und über den gewählten Zugang (Ansprache der potenziellen Befragungszielgruppe über das Prüferportal) keine repräsentative Stichprobe zu erreichen war.

¹ Angabe laut Prüferportal vgl. www.prueferportal.org/html/146.php (Stand: 28.04.2014)

² Jeder Prüfungsausschuss besteht aus mindestens drei Mitgliedern, die für längstens fünf Jahre von den zuständigen Stellen berufen werden. Dem Prüfungsausschuss müssen Beauftragte der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl sowie mindestens eine Lehrkraft einer berufsbildenden Schule angehören (vgl. § 40 Abs. 1–2 BBiG).

fahrungshorizont der Befragten ist sehr unterschiedlich. Es haben sowohl neu berufene Prüfer/-innen ohne Prüferfahrung teilgenommen als auch solche, die schon seit 45 Jahren in ihrem Amt sind. Die durchschnittliche Dauer der Prüfertätigkeit zum Befragungszeitpunkt beträgt 12,8 Jahre; d.h. die Prüfer/-innen sind im Schnitt in ihrer dritten Berufsperiode. Hinsichtlich der Geschlechterverteilung, der Altersstruktur und der Dauer der Prüfertätigkeit kommt die BMBF-Studie zu ähnlichen Ergebnissen (vgl. EKERT u. a. 2011, S. 30 ff.).

Über welche beruflichen Qualifikationen verfügen die Prüfer/-innen?

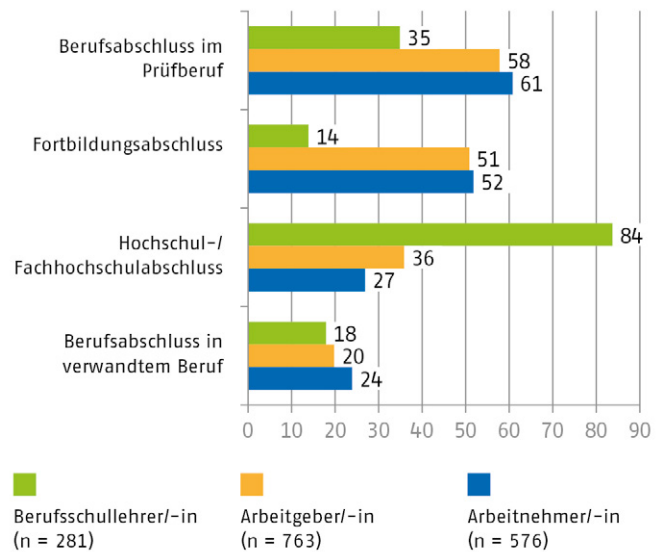
Über die beruflichen Qualifikationen der Prüfer/-innen ist wenig bekannt, das BBiG schreibt hierzu vor, dass die Mitglieder eines Prüfungsausschusses für die Prüfungsgebiete sachkundig und für die Mitwirkung im Prüfungswesen geeignet sein müssen (vgl. BBiG § 40 Abs. 1). »Für die Prüfungsgebiete sachkundig sind alle Personen, die über entsprechende berufliche Kenntnisse und Erfahrungen verfügen. [...] Bei Personen, die im Ausbildungsberuf selbst eine Abschlussprüfung, eine entsprechende Berufserfahrung oder eine qualifizierende Weiterbildung nachweisen können, ist die sachkundige Eignung i. d. R. zu unterstellen.« (vgl. GEDON/HURLEBAUS 2014, § 40 RZ. 11).

Um die Sachkunde in den verschiedenen Statusgruppen zu erheben, wurden die Prüfer/-innen nach ihren Abschlüssen im Zusammenhang mit dem Prüfberuf gefragt, wobei mehrere Abschlüsse angegeben werden konnten. Der am häufigsten genannte Abschluss ist ein Berufsabschluss im Prüfberuf (998 Nennungen = 55 %), gefolgt von einem Fortbildungsabschluss (823 = 45 %) und einem Hochschul-/Fachhochschulabschluss (727 = 40 %). Einen Berufsabschluss in einem verwandten Beruf geben deutlich weniger an (385 = 21 %).

Die Qualifikationen in den Gruppen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter/-innen unterscheiden sich kaum. Mehr als die Hälfte geben einen Berufsabschluss im Prüfberuf und 50 Prozent einen einschlägigen Fortbildungsabschluss an (vgl. Abb. 1). Über einen Berufsabschluss in einem verwandten Beruf oder einen Hochschul-/Fachhochschulabschluss verfügen deutlich weniger, wobei der Anteil der Arbeitgebervertreter/-innen leicht über dem der Arbeitnehmervertreter/-innen liegt.

Statistisch bedeutsame Unterschiede zwischen den Statusgruppen gibt es nur im Vergleich zu den Berufsschullehrkräften. Hier wird erwartungsgemäß der Hochschul-/Fachhochschulabschluss mit 84 Prozent am häufigsten

Abbildung 1
Qualifikation nach Statusgruppe (Angaben in Prozent)



n = 1.620, Mehrfachnennungen möglich
Befragte, die angaben, in wechselnder Funktion tätig zu sein, gingen nicht in die Berechnung ein, da eine eindeutige Zuordnung zu einer der drei Statusgruppen nicht möglich ist.

genannt. Nur gut ein Drittel der Lehrer/-innen hat einen Berufsabschluss im Prüfberuf; noch geringer ist ihr Anteil an den Fortbildungsabschlüssen.

Die Anforderung an die Sachkunde wird also durch unterschiedliche Qualifizierungswege erfüllt. Die Prüfer/-innen, die die Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerseite vertreten, beziehen ihre fachliche Expertise aus der Aus- und Fortbildung, während die Lehrer/-innen vorwiegend aus der Hochschulbildung kommen und deutlich seltener einen Berufsabschluss oder Fortbildungen aufweisen. Inwieweit das Studium einen Bezug zum Prüfberuf hat, wurde nicht erhoben.

Entscheidend für die Qualität von Prüfungen ist neben der fachlichen Eignung auch die Eignung für die Mitwirkung im Prüfungswesen (vgl. BBiG § 40 Abs. 1). »Die Eignung für die Mitwirkung im Prüfungswesen setzt voraus, dass jedes Mitglied über die volle persönliche und berufspädagogische Kompetenz für ein zielgruppengerechtes Handeln bei der Vorbereitung, Durchführung und Bewertung der Prüfung verfügt.« (vgl. GEDON/HURLEBAUS 2014, § 40 RZ. 12). Im Rahmen dieser quantitativ angelegten Befragung konnten die nach GEDON/HURLEBAUS relevanten Persönlichkeitsaspekte der Prüfer/-innen (Kommunikationsfähigkeit, Reife, Lebenserfahrung, Urteils- und Einfühlungsvermögen) nicht untersucht werden. Für die Berufung von Prüfungsausschussmitgliedern und für die Gestaltung von Schulungsangeboten könnte eine wissenschaftliche Betrachtung der persönlichen Eignung wichtige Hinweise liefern.

³ Die hohen Teilnehmerzahlen sind auf eine aktive Bewerbung der Befragung durch verschiedene IHKS und die zentralen Prüfungsaufgabenerstellungseinrichtungen zurückzuführen (z. B. Hinweis in Newslettern oder Ansprache ihrer Prüfer/-innen per Mail).

Wie bereiten sich die Prüfer/-innen vor?

In der eingangs genannten BMBF-Studie sollten die Prüfer/-innen ihre Erfahrungen mit neuen Prüfungsformen beschreiben, wie sie sich auf Veränderungen im Zuge von Neuordnungen einstellen, wie hinreichend sie sich geschult fühlen und in welcher Hinsicht sie Optimierungsbedarf sehen. Den größten Stellenwert haben den Ergebnissen nach der Austausch mit erfahrenen Prüferinnen und Prüfern, das Lesen von Fachliteratur sowie der Besuch einer Weiterbildungsveranstaltung (vgl. EKERT u. a. 2011 S. 38).

In der BIBB-Befragung wurde der Fokus weiter gefasst. Es sollte nicht nur ermittelt werden, wie sich Prüfer/-innen auf Neuerungen einstellen, sondern wie sie sich generell auf Ihre Tätigkeit vorbereiten und welche unterschiedlichen Informationsquellen (Ordnungsmittel, Hospitationen, Literatur usw.) sie zu welchem Zeitpunkt dazu nutzen. Mit Blick auf die Bedeutung des Erfahrungsaustauschs gelangt die BIBB-Befragung zu ähnlichen Ergebnissen wie die BMBF-Studie. 81 Prozent der Befragten geben an, sich regelmäßig im Prüfungsausschuss und prüfungsausschussübergreifend auszutauschen (vgl. Abb. 2). Auch Prüfungs- und Ausbildungsordnung spielen eine wichtige Rolle; sie werden bis auf wenige Ausnahmen von allen Befragten zur Vorbereitung herangezogen. Etwas weniger als die Hälfte nutzt die Ordnungsmittel regelmäßig und jeweils rund 40 Prozent, wenn sich Änderungen in den Prüfungsbestimmungen z. B. in Folge von Neuordnungen ergeben.

In der BIBB Hauptausschussempfehlung zur Qualifizierung des Prüfungspersonals wurde die Entwicklung von unterstützenden Materialien gefordert. »Für Prüfer sollten Handreichungen und Trainingsmaterial bereitgestellt werden, z. B. eine Prüfer-Grundsatzmappe mit Informationen über rechtliche und pädagogische Grundlagen.« (BIBB-Hauptausschuss 1990, S. 5) Dieser Bedarf wurde verschiedentlich aufgegriffen und umgesetzt. Ver.di hat beispielsweise »Das Prüferhandbuch – Eine Handreichung zur Prüfungspraxis in der beruflichen Bildung« (vgl. REETZ/HEWLETT 2008) herausgegeben. 36 Prozent der befragten Prüfer/-innen nutzen regelmäßig Fachliteratur, um auf dem Laufenden zu bleiben; jeweils knapp ein Drittel zieht bei Änderungen Fachliteratur zu Rate, knapp ein Viertel zu Beginn ihrer Tätigkeit.

Eine besondere Bedeutung für die Qualifizierung der Prüfer/-innen haben Prüferseminare. Hier kann umfassend über Rechte, Pflichten und Inhalte rund um das Prüfungsthema informiert und eine größere Personenzahl gleichzeitig geschult werden. Sie spielen für die Befragten insbesondere zu Beginn der Prüfertätigkeit und bei Änderungen eine Rolle. Regelmäßig werden diese Angebote nur von wenigen genutzt, und 19 Prozent haben sogar noch nie an einem Prüferseminar teilgenommen. Gründe hierfür kön-

nen Probleme bei der Freistellung oder Finanzierung oder auch ein Mangel an passenden Angeboten sein.

Das Internet wird vergleichsweise selten genutzt; am ehesten noch zur regelmäßigen Recherche oder wenn sich Änderungen ergeben haben. 32 Prozent der Befragten geben jedoch an, das Internet gar nicht zu nutzen.

Durch Hospitationen sollen neu berufene Prüfer/-innen Einblicke in die Prüfungspraxis gewinnen. Sie spielen erwartungsgemäß vor allem zu Beginn der Prüfertätigkeit eine Rolle – wenn auch unter den Befragten nur bei 37 Prozent. Der Anteil derjenigen, die angeben, noch nie bei einer Prüfung hospitiert zu haben, ist mit knapp einem Drittel erstaunlich hoch.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Vorbereitung der Prüfer/-innen vielfältig ist; die Hälfte nutzt mindestens fünf der zur Auswahl stehenden Informationsquellen. Dabei lassen sich meist nur marginale Unterschiede zwischen den verschiedenen Statusgruppen erkennen. Einen signifikanten Zusammenhang gibt es nur zwischen der regelmäßigen Verwendung der Ordnungsmittel und der Statuszugehörigkeit.⁴ Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrpläne werden von den Berufsschullehrkräften am häufigsten genutzt.

Insgesamt äußern die Prüfer/-innen eine hohe Zufriedenheit mit ihrer Vorbereitung; 23 Prozent stufen diese als »sehr gut«, 49 Prozent als »gut« ein; lediglich etwa vier Prozent fühlen sich »schlecht« oder »sehr schlecht« vorbereitet.⁵ Trotz dieser hohen Zufriedenheit mit der Vorbereitung wird aber auch weiterer Informations- bzw. Qualifizierungsbedarf angegeben.

Welche Unterstützung wünschen sich die Prüfer/-innen?

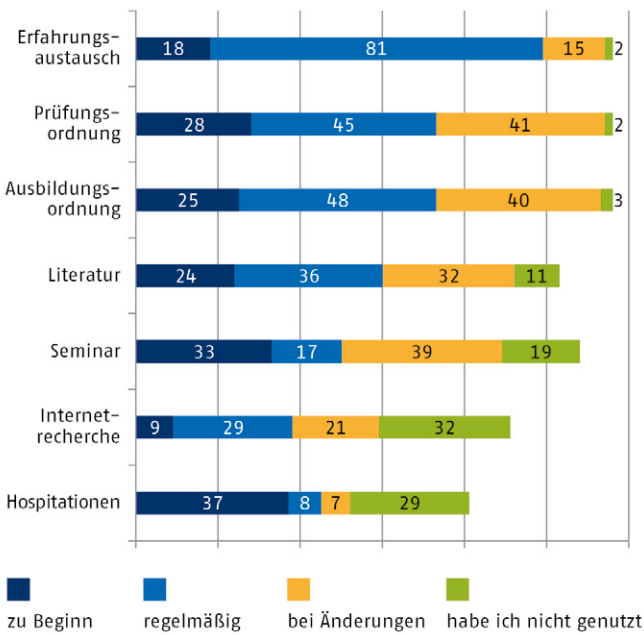
In der BMBF-Studie äußerten die Prüfer/-innen den Wunsch nach mehr Prüferseminaren für einen einheitlichen Wissenstand oder mehr Austauschmöglichkeiten mit anderen Prüfern, Ausschüssen und Kammern. Bemängelt wurde z. B. der hohe Zeitaufwand und das Fehlen von computergestützten Auswertungsprogrammen. Für eine bessere Vergleichbarkeit der Prüflinge wünschten sich die Befragten einheitliche oder standardisierte Bewertungskriterien (vgl. EKERT u. a. 2011 S. 40).

In ca. 650 offenen Anmerkungen zu ihren Qualifizierungs- und Unterstützungswünschen benennen die Prüfer/-innen der BIBB-Befragung ganz ähnliche Themenbereiche. Ein Teil der Prüfer/-innen ist zufrieden mit dem Angebot und fühlt sich ausreichend unterstützt und vorbereitet. Andere wünschen sich neben obligatorischen Einführungssemina-

⁴ Chi-Quadrat=7,88*

⁵ Der Mittelwert beträgt 4,8, wobei Werte zwischen 1 = sehr schlecht und 6 = sehr gut vergeben werden konnten.

Abbildung 2
Vorbereitung auf die Prüfertätigkeit (Angaben in Prozent)



n = 1.813, Mehrfachnennungen möglich

ren auch fachbezogene Schulungen, Auffrischungsseminare sowie Blended Learning Angebote über das Internet. Von den zuständigen Stellen erwarten sich die Prüfer/-innen eine regelmäßige Informationsweitergabe z.B. zu Änderungen im Berufsbild oder zu Schulungsangeboten. Auch sollte ein kammerübergreifender Erfahrungsaustausch mit anderen Prüfungsausschüssen organisiert sowie fachliche Beratung und Fachliteratur zur Verfügung gestellt werden. Für die Qualitätssicherung ebenfalls als wichtig erachtet werden die Auswertung und der Informationsaustausch nach durchgeführten Prüfungen. Für die Beurteilung von Prüfungsleistungen, insbesondere für praktische Prüfungsaufgaben und Fachgespräche, werden einheitliche Bewertungsbögen mit klar definierten Erwartungshorizonten gewünscht.

Prüfer/-innen, die neben ihrer Prüfertätigkeit außerdem in der Aufgabenerstellung tätig sind, sehen zusätzlich Bedarf an unterstützenden Materialien und Schulungsangeboten zur Aufgabenerstellung. Um qualitativ vergleichbare Prüfungsaufgaben entwickeln zu können, werden mehr Materialien und Beispielaufgaben benötigt, die die Gestaltungskriterien veranschaulichen. Insbesondere bei dezentral erstellten Prüfungsaufgaben wären Aufgabensammlungen hilfreich, die die Prüfungsausschüsse untereinander austauschen könnten.

Qualifizierungsangebote und informellen Erfahrungsaustausch weiter ausbauen

Die hier vorgestellten Ergebnisse zur Qualifikation und Vorbereitung der Prüfer/-innen fokussieren nur einen Ausschnitt aus der Prüferbefragung. Sie zeigen, dass die fachliche Eignung der Prüfer/-innen durch unterschiedliche Qualifizierungen gegeben ist. Neben der fachlichen sollte aber auch die persönliche Eignung systematisch untersucht und Schulungsangebote daran ausgerichtet werden. Obwohl sich die Prüfer/-innen nach eigenen Angaben vielseitig vorbereiten und sich auch insgesamt gut vorbereitet fühlen, lassen sich aus den Ergebnissen Weiterentwicklungsbedarfe ableiten. Eine Einführung in die vielfältigen Aufgaben und rechtlichen Rahmenbedingungen zu Beginn der Prüfertätigkeit sollte Standard sein. Hierfür müsste für jeden die Möglichkeit geschaffen werden, an einem Seminar bzw. an einer Schulung teilzunehmen oder sich durch Hospitationen auf das Prüferamt vorzubereiten. Bei Änderungen in den Prüfungsbestimmungen sollte der Transfer in die Prüfungspraxis sichergestellt werden und müssten Prüfer/-innen berufsbezogen zu neuen Prüfungsformen und -instrumenten geschult werden. Große Bedeutung kommt dem Erfahrungsaustausch der Akteure zu. Dies kann vor Ort oder auch überregional erfolgen. Auch das Internet bietet die Möglichkeit, zeitlich flexibel und je nach Bedarf Informationen abzurufen und Erfahrungen mit anderen Prüfern auszutauschen. Zu diesem Zweck wurde auch das Prüferportal des BiBB entwickelt. »Als Informations- und Kommunikationsplattform bietet es Informationen rund um das Prüfungswesen und die Möglichkeit, sich mit anderen Prüferinnen und Prüfern auszutauschen (vgl. HENSGE/FRIEDLÄNDER/SCHNEIDER 2008)«. Über das Prüferportal werden auch weitere Ergebnisse der Befragung veröffentlicht. ◀

Literatur

GEDON, W.; HURLEBAUS, H.-D.: Berufsbildungsrecht – Kommentar zum Berufsbildungsgesetz. Köln/Neuwied (Stand: 71. Ergänzungslieferung, Februar 2014)

BiBB-HAUPTAUSSCHUSS: Empfehlung zur Qualifizierung des Prüfungspersonals vom 29.11.1990 – URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/HA81.pdf (Stand: 31.03.2014)

EKERT, St. u. a.: Gewinnung von ehrenamtlichen Prüfern in der Berufsausbildung. Band 11 der Reihe Berufsbildungsforschung. Bonn 2011 – URL: www.bmbf.de/pub/berufsbildungsforschung_band_elf.pdf (Stand: 31.03.2014)

HENSGE, K.; FRIEDLÄNDER, C.; SCHNEIDER, V.: Das Prüferportal – Ein Beitrag zur Unterstützung von Prüferinnen und Prüfern. In: BWP 37 (2008) 6, S. 39–40 – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/1412 (Stand: 31.03.2014)

REETZ, L.; HEWLETT, C.: Das Prüferhandbuch. Eine Handreichung zur Prüfungspraxis in der beruflichen Bildung. Hamburg 2008